

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 75.

Donnerstag den 29. März

1838.

## Inland.

Berlin, 26. März. Angekommen: Sr. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, von Stolberg. — Abgereist: Sr. Excellenz der Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, nach Breslau.

Thorn, 21. März. Das Eis liegt hier unverändert fest; das Wasser ist um 3 Fuß gefallen, und gleiche Nachrichten haben wir seit dem 16. d. aus Warschau. Bei der eingetretenen sehr gelinden Witterung leben nun die Hoffnungen mehr auf, daß das Eis ohne bedeutenden Schaden abgehen wird, obwohl in Danzig noch Alles fest liegt und sogar von Joppot bis zum Pukiger Weid die Ostsee mit Eis belegt ist. Nachschrift. Nachrichten vom 19. d. aus Warschau zufolge, soll das Wasser neuerdings eine noch nie erlebte Höhe erreicht haben. Praga und der nördere Theil von Warschau stehen unter Wasser. Von Krakau aus wird Aehnliches berichtet, und bei Jablonie und Modlin stehen Stoppungen, die nicht zu durchbrechen sind; letzterer Umstand erklärt den hiesigen kleinen Wasserstand. Die Gefahr für unsere Niederungen, selbst Danzigs Speicher-Räume, die sämmtlich beschützt sind, ist demnach noch nicht vorüber. \*)

Elbing, 21. März. Nach dem letzten Eiswach-Rapport von der Schleiße war das Wasser in der Rogat etwas im Fallen, das Eis noch 28 Zoll stark, die Passage mit Fuhrwerken dort aber bereits unterbrochen, da wegen des Aufwassers an den Ufern nicht auf die Eisdecke zu kommen ist. Seit Freitag ist die halbe Mannschaft auf der Eiswache.

## Landtags-Abchied für die Posenschen Provinzial-Stände. (Fortsetzung.)

10) Wir können uns nicht bewegen finden, unsere Ordre vom 10ten Dezember vor. Jahres, durch welche unter 4 bestimmt ist, daß die den Distrikt-Kommissionarien ausgesetzten Büroaufkosten von Einhundert Thalern von den nicht mit der Städteordnung theilhaftigen Städten, den Dominien und Landgemeinden aufgebracht werden sollen, auf den Antrag der Ritterschafft und gegen den Widerspruch der Abgeordneten der Stadt- und Landgemeinden, zu modifiziren und die Dominien von diesen Beiträgen freizusprechen. Die Dominien sind von der durch das vormalige Warschauer Ministerium und durch unsere Ordre vom 16. April 1823 ihnen auferlegten Verpflichtung, für die Boyts-Verwaltung aufzukommen, befreit, und die ihnen diesfalls obliegenden, zum Theil sehr bedeutenden Kosten sind auf unsere Staats-Kassen übernommen worden. Um so gerechter und billiger ist es daher, daß sie zu den Büroaufkosten der Distrikt-Kommissionarien, welche, da auf Bezirke von 6000 bis 9000 Einwohnern nur 100 Rthlr. gerechnet worden, und diese zu besserer Ausgleichung kreisweise aufgebracht werden, ohnehin nur sehr unbedeutend sein können, auch fernerhin beitragen, da sie, auch wenn sie, der ihnen erteilten Befugniß gemäß, die Verwaltung auf ihren Vorwerken selbst übernehmen, dennoch bei der Dienstführung der Distrikt-Kommissionarien sehr wesentlich interessiert sind, indem nicht nur im Allgemeinen von einer guten Polizei-Verwaltung in den Gemeinden die Sicherheit der Personen und des Eigenthums auf den Vorwerken selbst wesentlich abhängt, sondern die Distrikt-Kommissionarien, als beständige Gehülfen und Organe der Landräthe, ihnen auch in mehrfacher Beziehung zur Erleichterung im Betriebe ihrer Angelegenheiten gereichen werden. Es muß daher lediglich bei unserer oben erwähnten Bestimmung bewenden. Auch den Antrag der Deputirten der Ritterschafft, ihnen, außer der Verwaltung der in den Gemeinden den Distrikt-Kommissionarien obliegenden Angelegenheiten auf den Haupt- und Nebenvorwerken, auch die in den einzelnen innerhalb der Dorfgemeinden liegenden Dominial-Häuser zu übertragen, können wir nicht gewähren, da eine kräftige und zweckmäßige Polizei-Verwaltung gar nicht Platz greifen kann, wenn einzelne zerstreut liegende Punkte innerhalb eines Polizei-Bezirks der Aufsicht und Einwirkung der für den Bezirk angesetzten Polizei-Behörde entzogen sind. Indem von uns den Rittergutsbesitzern selbst zur Uebernahme der Verwaltung auf ihren Vorwerken die Befugniß erteilt worden ist, haben wir bereits auf ihre Standes- und persönlichen Verhältnisse alle Rücksichten genommen, welche mit dem Interesse der Sache selbst irgend vereinbar sind, können es aber auch hierbei nur bewenden lassen. — 11) Wenn unsere getreuen Stände darauf antragen, daß die Gültigkeit der Beschlüsse der Kreisstände über die Aufbringung der Kreis-Bedürfnisse und die deshalb auf

die Eingeseffenen anzuschreibenden Anlagen fernerhin von der Genehmigung der Regierung nicht abhängig gemacht werden möge, so können wir diesem Antrage nicht Statt geben, indem es unerlässlich notwendig ist, daß die Aufbringungsweise der Kreis-Bedürfnisse auch ferner der Genehmigung der Staats-Behörden unterliegen muß, da diese darüber zu wachen haben, daß dergleichen besondere Steuern nirgends die Erhebung der Staats-Steuern benachtheiligen, und daß kein Stand durch den vorgeschlagenen Vertheilungsfuß prägravirt werde. Insonderheit haben dieselben, was die Kreislasten anlangt, dafür zu sorgen, daß das Interesse der auf den Kreistagen nicht vertretenen Nichtangeseffenen nicht verletzt werde. Wie nothwendig auch ferner diese Einwirkung der Regierung bleibe, ergiebt sich am deutlichsten aus der Meinungs-Verschiedenheit selbst, welche hinsichtlich des vorliegenden Antrags zwischen den verschiedenen Ständen wegen der künftig festzustellenden Vertheilungsart entstanden ist, indem über Konflikte dieser Art auch ferner durch die nur wegen d. s. allgemeinen Besten bei der Sache theilhaftigen Staats-Behörden entschieden werden muß. — Was demnachst den von der Ritterschafft, unter Widerspruch der Stände der Städte und Landgemeinden, geschickten Antrag anlangt, künftig, mit Aufhebung des den Kreisständen zustehenden Rechts des Vorschlags, wegen Aufbringung der Kreis-Bedürfnisse allgemeine Vertheilungsgrundsätze festzustellen und dabei die Klassensteuer zum Grunde zu legen, so können wir auf diese Modifikation des Gesetzes ebenfalls nicht eingehen. — An sich selbst würden wir, bei dem Widerspruche zweier Stände, und auf den Wunsch des einen, eine so wesentliche Modifikation des Gesetzes eintreten zu lassen, Bedenken finden. Die Klassensteuer ist aber auch für sich allein keinesweges geeignet, im Allgemeinen, und ohne die nach den besonderen Verhältnissen erforderlichen Modifikationen, als Maßstab zur Vertheilung örtlicher Lasten zu dienen, deren Größe im Voraus nicht zu ermessen ist, da diese Steuer keinesweges streng nach den Kräften und Vermögen der einzelnen Kontribuenten abgemessen werden kann. Wenn bei der Klassensteuer der Wohlhabende in vielen einzelnen Fällen, im Vergleiche mit dem Armeren, nur mild herangezogen ist, so wird doch der letztere die bestimmten mäßigen Sätze leicht bezahlen können, und sich zu beschweren keine Veranlassung haben, da der Wohlhabende wieder verhältnismäßig zu den indirekten Steuern mehr beiträgt. Eine unbedingte gleichmäßige Erhöhung der Sätze zur Deckung der sich oft verändernden und oft zu bedeutender Höhe ansteigenden Kommunal-Lasten verträgt aber die Klassensteuer nicht, daher in der Regel überall, wo diese Lasten von Bedeutung sind, oder die Klassensteuer allein zu Deckung des Bedarfs angewandt werden soll, darauf gehalten wird, daß von den höheren Steuerstufen ein größerer Prozentsatz, als von den niederen, zu den Kommunal-Lasten entrichtet werde. Auch der von der Ritterschafft geschickte Vorschlag, daß die mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte, in Verhältniß zu den klassensteuerpflichtigen Orten, nur mit einem Dritteltheile d. s. Mahl- und Schlachtsteuer-Ertrages zu den Kreis-Lasten angezogen werden sollen, ist im Allgemeinen nicht anwendbar, da der Mahl- und Schlachtsteuer-Ertrag nicht lediglich nach der Wohlhabenheit des Ortes und der größeren oder geringeren Anzahl der in demselben verkehrenden Auswärtigen, sondern nach der Lokalität und der hiernach leichteren oder schwierigeren Kontrolle einen sehr verschiedenen Satz auf jeden einzelnen Einwohner geben kann. Es muß daher, zunächst wenigstens, auch ferner dabei bewenden, daß in jedem Kreise der Kreistag den Vertheilungsfuß zu Aufbringung der Kreis-Lasten vorzuschlagen, die Regierung aber solchen zu prüfen, und nach Befinden zu bestätigen oder die Bedenken dagegen dem Kreistage zu erkennen zu geben, und, wenn es nöthig ist, ein Interimistikum anzuordnen hat. Wenn eine Kreis-Versammlung die Kreislasten ganz oder zum Theile auf die Klassensteuer zu repartiren wünscht, und zu Schonung der ärmeren Klasse angemessene Steigerungssätze vorschlägt, so wird der Genehmigung von Seiten der Regierung, nach Maßgabe der von den Ministerien für solche Fälle erteilten Instruktionen, kein Bedenken entgegenstehen. Uebrigens behalten wir uns vor, wenn weitere Erfahrungen die Feststellung allgemeiner Grundsätze als wünschenswerth darstellen möchten, künftig dem Landtage den Entwurf einer deshalb zu erlassenden Verordnung vorzulegen. (Beschluß folgt.)

## Deutschland.

Heidelberg, 17. März. Wie auf allen Deutschen Universitäten, so hat sich auch auf unserer Hochschule die Zahl der Studenten in den letzten Jahren beträchtlich vermindert. Während wir früher 800, und einmal sogar über 1000 Akademiker innerhalb unserer Mauern versammelt sahen, zählen wir in diesem Winter-Semester nicht mehr als vierhundert und etliche sechzig. Die Abnahme der Studentenmasse ist eine allgemeine Erscheinung und hat ihren Grund in eigenthümlichen durch ganz Deutsch-

\*) Eine uns zugekommene Privat-Notiz aus Warschau vom 23. März setzt uns in Kenntniß, daß das Wasser der Weichsel noch nicht gefallen sei, noch viel Störung im Geschäft verursahe und die Preise der Lebensmittel fortwährend in die Höhe treibe. Diese Mittheilung widerspricht daher denen einiger anderer Zeitungen (auch der preuß. Staatsz.) welche das Gegentheil behaupten.



land greifenden Verhältnissen. Der lange Friede, so wie die Aufhebung der drückenden Zollverhältnisse, haben Handel, Industrie und Künste aller Art emporgehoben; eine Menge von Individuen finden hier Aussicht auf frühzeitiges, oft glänzendes Fortkommen. Für die beiden nächsten akademischen Semester ist der Geheimrath Hofrath Puchelt als Prorektor erwählt und als solcher bereits von der Großherzoglichen Regierung bestätigt worden.

**D e s s e i n.**

Wien, 22. März. (Privatmitth.) Es regt sich hier fortwährend eine lebhaftere Theilnahme für die verunglückten Städte Ofen und Pesth. Ein am vergangenen Sonntag bei Hofe stattgefundenes sogenanntes Roscoco-Fest, welches zuerst von J. D. der Frau Fürstin Esterhazy in ihrem Palais abgehalten und auf den Wunsch J. M. der Kaiserin bei Hofe wiederholt wurde, wobei nur Mitglieder des höchsten Adels Tableau aufführten, soll, wie es heißt, zum Besten der verunglückten Pesther öffentlich im Redoutensaal für das Publikum abgehalten werden. — Die heutigen Nachrichten aus Pesth ließen leider wenig Zweifel übrig, daß in den Schreckenstagen vom 14ten bis 17ten d. Tausende von Menschen ihr Leben einbüßten. Pesth gleicht einer zerstörten Stadt, und wird sich schwerlich sobald mehr erholen können, da die Luft zum Wiederaufbau der Häuser auf solchem Sandboden vergangen ist. Man erzählt sich, daß schon Kaiser Joseph, als er vor 60 Jahren den Bau des sogenannten Neugebäudes beauftragte, mit banger Besorgniß und ahnungsvoll bemerkte, daß er befürchte, Pesth werde, wenn nicht ein Donau-Kanal hinter der Stadt erbaut würde, stets einer großen Wassergefahr ausgesetzt sein, die ihr Verderben und Untergang bereiten müsse. Der Plan zu einem solchen Abzugs-Kanal fand beim Ungarischen Adel aus Opposition gegen diesen großen Fürsten keinen Anklang, und seitdem blühte Pesth, bis sich diese Weisung verwirklichte, zu einer der schönsten Städte Europa's auf. Heute gingen abermals Schiffe mit Lebensmitteln nach Ofen ab. Heute Abend ist das Dampfschiff „Nador“ ganz unerwartet aus Pesth hier eingetroffen und wird morgen wieder dorthin zurückkehren.

**R u s s l a n d.**

St. Petersburg, 17. März. Der Finanz-Minister brachte zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers, daß am 22. Januar dieses Jahres bei Gelegenheit eines heftigen Erdbebens im Flecken Tuzla eine dort vor dem Kassen-Lokale der Salz-Verwaltung stehende Schildwache der augenscheinlichen Gefahr ungeachtet auf ihrem Posten geblieben war. Sr. Majestät haben diesem Soldaten, einen Gemeinen des Invaliden-Korps, zum Unteroffizier ernannt und ihm eine Gratifikation von 300 Rubel mit dem Befehl verabsolgen lassen, sein Betragen der Armee bekannt zu machen.

Vom 12. Mai an beginnen die Fahrten der beiden Dampfboote „Storforsten“ und „Fürst Menschikoff“ zwischen Kronstadt, Reval, Helsingfors, Abo und Stockholm.

**G r o ß b r i t a n n i e n.**

London, 23. März. Fürst Gagarin ist mit seiner Familie von Paris in London angekommen. — Die Bill über das Verlagsrecht, die der Rechtsgelehrte Talfourd nächstens vor das Unterhaus bringen wird, enthält 35 Bestimmungen, von welchen folgende die wichtigsten sind: Das Verlagsrecht an einem literarischen Werke, das in Zukunft erscheint, dauert während des Verfassers Lebenszeit und weitere 60 Jahre von seinem Tode an gerechnet. In den Fällen, wo jetzt dem Verfasser ein Verlagsrecht zufließt, dauert dasselbe gleichfalls während seines Lebens, und nach seinem Tode noch 60 Jahre. Ist der Verfasser gestorben und das Verlagsrecht in den Händen seiner Erben, so sollen diese Erben dasselbe während der Dauer des Zeitraums von 60 Jahren vom Tode des Verfassers an behalten. Ist ein bestehendes Verlagsrecht auf einen Anderen übertragen, so soll der Inhaber es während der Lebenszeit des Verfassers oder 28 Jahre lang genießen, und alsdann soll es auf die Erben des Verfassers für den Ueberrest des Zeitraums von 60 Jahren nach dessen Tode übergehen. In der Buch- und Papierhändler-Halle in London wird ein Buch gehalten, in welches die neuen Werke eingetragen werden. Niemand darf in irgend einem Theile des Vereinigten Königreichs einen Nachdruck eines ursprünglich in dem Königreiche gedruckten Buches zum Verkauf einführen. Es steht darauf Geldbuße und Beschlagnahme der eingeführten Bücher. Doch sind solche Werke ausgenommen, die seit 20 Jahren nicht in dem Vereinigten Königreiche gedruckt worden sind. Die Zeit des ausschließlichen Rechtes auf die Vorstellung dramatischer Werke wird auf die Dauer des Verlagsrechtes ausgedehnt, und wo dieses ausschließliche Recht jetzt dem Verfasser zufließt, soll es während seiner Lebenszeit und 60 Jahre lang nach seinem Tode fortauern, und ist dieser todt, so genießen es seine Erben während der Dauer dieses Zeitraums. Ist dieses Recht auf einen Anderen übertragen, so treten dieselben Rechtsverhältnisse ein, die bei anderen Werken gelten. Keine Uebertragung des Verlagsrechtes eines dramatischen Werkes soll das Recht der Vorstellung einschließen, wenn dies nicht bei der Registrierung des Werkes ausdrücklich bemerkt worden ist. Nachgedruckte Werke sollen das Eigenthum des Inhabers des Verlagsrechtes werden, der darauf eine Klage anstellen kann. Kein Inhaber eines Verlagsrechtes kann gegen eine Verletzung seines Rechtes klagen, wenn er das Werk nicht hat einzeichnen lassen. Das Gesetz soll für das ganze unter Britischer Herrschaft stehende Ländergebiet gelten.

Gegen Lord Broughams Wahl zum Rektor der Universität Aberdeen ist von Lyndhurst's Partei eine Protestation eingelegt und dem Herzoge von Richmond, dem Kanzler der Hochschule, übergeben worden. — Das große Musikfest wird in diesem Jahre am 26ten, 27ten und 28ten Juni stattfinden. — Herr Martin, der sich kürzlich in London erschoss, war nicht Französischer General-Consul, sondern nur Schreiber bei demselben.

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 21. März. Der zum Bischof von Beauvais ernannte Abbé Cottret hat gestern den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Man hat Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 23. Jan. Der Prinz von Joinville war gleich nach seiner Ankunft an den Brasilianischen Hof geladen worden, wo ihm zu Ehren ein großer Ball gegeben

wurde. Tags darauf trat der Prinz seine Reise ins Innere zur Besichtigung der Diamant-Gruben an. Gleich nach seiner Rückkehr wird Sr. Königl. Hoheit dem Kaiser von Brasilien ein glänzendes Desejeuner am Bord des „Herkules“ geben. — Man schreibt aus Port-au-Prince (Hayti) vom 6. Februar: „Die Französische Expedition ist am 29sten v. M. auf der hiesigen Rebe vor Anker gegangen. Die Kommissarien wurden von Seiten der Behörden mit dem üblichen Ceremoniell, aber nicht ohne eine gewisse Besorgniß empfangen. Die Unterhandlungen haben sogleich begonnen, und es sind schon mehre Konferenzen gehalten worden; aber im Publikum verlautet noch nichts über die Resultate.“

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat ein Rundschreiben an alle Gymnasial-Direktoren erlassen, worin er anordnet, daß dem Unterricht in den lebenden, und namentlich in der Deutschen und Englischen Sprache eine größere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden solle.

An dem vorgestern zu Ehren des Herrn Lafitte im Kasino Paganini gegebenen Feste nahmen (wie bereits erwähnt) 950 Personen Theil. Es wurden die gewöhnlichen patriotischen Toaste ausgebracht, und zum Schlusse die „Marseillaise“ angestimmt, obgleich das Orchester mit politischer Naivetät versicherte, es habe die Melodie zu jenem Liede vergessen. Es fanden sich einige Sänger, die sich eines standhafteren Gedächtnisses zu rühmen hatten.

Heute hat der General-Prokurator der Anklage-Kammer den Bericht über die Hubertschen Sache abgestattet. Der Bericht dauerte zwei Stunden. Es scheint, daß, wenn die Anträge des öffentlichen Ministeriums angenommen werden, 8 Angeklagte vor den Assisen erscheinen werden.

Ben-Arach hat bei seiner Abreise aus Toulon eine Summe von 500 Fr. unter die Armen aller Konfessionen vertheilen lassen.

An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß der König der Niederlande endlich einwillige, den Londoner Traktat zu unterzeichnen. Fast ausschließlich aber beschäftigte man sich an der gestrigen Börse mit den Aktien der Gesellschaft, die die Erfindung des galvanischen Eisens ausbeutet. Diese Erfindung besteht darin, das Eisen vor Rost zu bewahren und ihm eine dauernde Silberfarbe zu geben. Die Aktien des galvanisirten Eisens sind zu 500 Fr. ausgegeben worden, von denen nur 100 Fr. baar eingeschossen zu werden brauchten. Seit einigen Tagen sind nun diese Aktien schnell auf 925, und gestern von diesem Kurse auf 2000 Fr. gestiegen. — An der heutigen Börse hieß es, die Zustimmung des Königs der Niederlande sei wieder ungewiß geworden; dagegen stiegen die Aktien des galvanisirten Eisens auf 3000 und schlossen zu 2600. Von den Eisenbahn-Aktien ist gar nicht mehr die Rede.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab der Präsident eine Uebersicht der Verrichtungen seit der Eröffnung der Session. Es ergiebt sich aus derselben, daß in dieser Zeit 18 Gesetz-Entwürfe oder Propositionen votirt und über 6 andere bereits die Berichte der betreffenden Kommissionen abgestattet worden sind. Außerdem sind noch 28 Gesetz-Entwürfe vorgelegt worden, über welche aber die Berichte noch fehlen. „Sie werden hieraus erkennen“, äußerte Herr Dupin, „daß, wenn Sie alle diese Gesetz-Entwürfe noch in der gegenwärtigen Session zur Abstimmung bringen wollen, Sie vor vier oder fünf Monaten damit nicht zu Stande kommen werden, selbst wenn Sie keinen Tag überspringen. Ein einziger jener Gesetz-Entwürfe, der über die Bankerotte, enthält 179 Artikel; andere sind von großer Wichtigkeit. Ich erlaube daher die Kammer, ihre Geschäfte möglichst zu beschleunigen und zu diesem Behufe ihre täglichen Sitzungen früh zu eröffnen und spät zu schließen. Geschieht dies nicht, so wird die Schuld wenigstens nicht an mir liegen.“

Toulon, 14. März. Der Toulonnais macht einige Mittheilungen über die Persönlichkeit Ben Arachs. Er sieht sehr ernst aus und hat ganz weißes Haar. Sein Auge ist lebhaft, durchdringend, seine Kleidung einfach. Er ist großmüthig; den Matrosen, die ihn überfahren, schenkte er eine Hand voll Piaster. Er sowohl als seine Umgebung lebten während der ganzen Quarantaine sehr mäßig, aßen nichts als etwas Reis und Fisch, das ein maurischer Diener ihnen zubereitet hatte. — Es ist falsch gewesen, daß man gesagt hat, Ben Arach bringe einige Löwen und Tiger mit. Zwar hat Abd-el-Kader nach der Wüste gesandt, um welche einzufangen, doch man hat nur einen bekommen. So beschränken sich die mitgebrachten Thiere auf drei Strauße ohne Federn, deren einer in der Quarantaine gestorben ist, und auf vier Gazellen, von denen auch eine erkrankt ist. Es scheint, daß in den Augen der Araber die Strauße und Gazellen die schönsten Geschenke sind.

**E s p a n i e n.**

Madrid, 10. März. Man weiß in der That nicht, was man mehr bewundern soll: daß eine so geringe Anzahl von Karlisten — Cabanero zählte nicht mehr als 2500 Mann und 300 Pferde — die Tollkühnheit hatte, die Ueberrumpfung einer Stadt, wie Saragossa, zu unternehmen, und daß ihnen dieses Wagstück beinahe vollständig gelang, oder daß der größte Theil von ihnen dem mörderischen Feuer der in ihren Häusern verschanzten Einwohner, dem der zahlreichen Artillerie und der Truppen ausgesetzt, sich dennoch in Ordnung zurückziehen und mit Wegführung zahlreicher Gefangenen aus der Stadt retten konnte. Dabei muß man bedenken, daß diese Karlisten 15 Leguas in 22 Stunden zurückgelegt hatten, ohne einen Ort zu berühren, und also höchst erschöpft in Saragossa ankamen, wo jedes Haus eine Art von Festung bildet, in die nur Kanonenschüsse den Eingang bahnen. Auf der andern Seite verdient das entschlossene Benehmen der Einwohner, welche schlaftrunken die Waffen ergriffen, und ohne die geringste Unterstützung der Militär-Behörde und

\*) In Bezug auf die Nachricht von einer definitiven Beilegung der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien, an deren Wichtigkeit der Brüsseler „Independant“ zweifelt, sagt das Journal des Débats: „Der Brüsseler „Independant“ ist ein gewöhnlich sehr gut unterrichtetes und mit vieler Sorgfalt redigirtes Journal. Wir nehmen mit ihm Anstand zu glauben, daß der König von Holland sich so plötzlich entschlossen haben sollte, die Holländisch-Belgischen Streitigkeiten durch die Annahme des Traktats vom 15. November 1831 zu beendigen; indessen müssen wir bemerken, daß Briefe aus Amsterdam und Brüssel die Wahrscheinlichkeit jener Nachricht als ganz unbezweifelt darstellen.“



ohne Leitung und Plan den Feind aus seinen Stellungen zurücktrieben, alle Anerkennung. Diese wurde ihnen hier auch in vollem Maße zu Theil. — Die Exaltirten verbreiten unter dem Volke das Gerücht, die Regierung habe Saragossa absichtlich den Karlisten in die Hände spielen wollen, um dadurch um so schneller eine „Transaktion“ herbeizuführen. — Gestern Abend haben wir mit der Post vom 7ten die Nachricht von der durch die Bevölkerung Saragossa's eigenmächtig vollzogenen Hinrichtung des Generals Esteller erhalten. Der General Cordova hatte also Recht, wenn er dem Justiz-Minister wegen seiner Behauptung, die Personen, welche die Ueberrumpelung Saragossa's verschuldet hätten, bestrafen sich in der Gewalt der besugten Richter, Lügen strafe. Das Volk selbst hat den Richter und Henker und die Behörden von Saragossa haben die stummen Zuschauer gemacht. Es wird sich nun zeigen, ob das Ministerium sein Programm wird geltend machen und die Mörder Esteller's, so wie die Escalera's und Saarsfeld's, zur Strafe ziehen können. Widrigensfalls scheint ihm nichts übrig zu bleiben, als seine Entlassung zu nehmen, und daß gerade jetzt, wo von allen Seiten günstige Nachrichten eingeht.

Das Duell zwischen dem Grafen von Loreno und Herrn Mendizabal wird nicht stattfinden, da es den Bemühungen ihrer Freunde gelungen ist, Beide zu versöhnen.

(Kriegsschauplatz.) Aus Logrono wird unterm 13ten d. Nachstehendes gemeldet: „Ein Courier aus Lodosa überbringt uns die Nachricht, daß die Karlisten, die Abwesenheit des Generals Leonel-Conde benutzend, 20 Bataillone und 9 Schwadronen stark, über den Ebro gegangen sind. Die beiden Divisionen von Logrono und Haro marschiren in diesem Augenblick in der Richtung nach Teruelia, um den Karlisten zuvorzukommen und sie zu verhindern, in die Gebirge von Forca und in die Provinz Burgos einzudringen. Espartero stellt sich an die Spitze jener beiden Divisionen. Sollte Don Carlos diese Bewegung benutzen, um in Asturien einzubringen, so wird der General Latre nach Villarcayo zu manövriren.“ — Man berichtet ferner aus Bilbao vom 11. März: „Wir werden durch eine Handvoll Karlisten blokkirt, obgleich wir eine Garnison von 6000 Mann haben; aber mit Ausnahme des Anführers der Nationalgarde ist keiner unserer Offiziere im Stande, eine Division zu kommandiren.“ — Die Gazette de France enthält folgendes Schreiben aus Lerida vom 8. März: „Als am 3ten mehre Damen, unter der Eskorte von zwanzig Nationalgardisten, sich von Reus nach Taragona begeben wollten, wurden sie von einem karlistischen Corps umringt und gefangen genommen. Sobald man dies in Reus erfuhr, schickte man zur Befreiung der Gefangenen 600 National-Gardisten ab, die aber, in einen Hinterhalt gelockt, plötzlich von 1700 Karlisten angegriffen wurden, und 250 Todte und 300 Gefangene verloren; nur Wenigen gelang es, zu entkommen.“

Saragossa, 14. März. Die Ruhe ist hier völlig wieder hergestellt und die Strafen sind frei. Die Karlisten, welche früher die Absicht hatten, Jaca anzugreifen, haben sich jetzt in der Richtung von Bizcaya zurückgezogen. In Jaca kommandirt jetzt der Oberst Ferrari, welcher die Ueberreste der Fremden-Regiment bei sich hat.

### Niederlande.

Amsterdam, 21. März. Das Handelsblatt sagt: „Alle seit einigen Tagen bei uns eingegangenen Berichte scheinen die günstige Nachricht zu bestätigen, die jetzt die Gemüther in ganz Niederland beschäftigt: die Nachricht nämlich von der Geneigtheit des Königs, die 24 Artikel anzunehmen. — Wir hegen das Vertrauen, daß Belgien keine neue Schwierigkeiten in den Weg legen und keine Abänderung der 24 Artikel verlangen, und sohergestalt an den Tag legen wird, daß es ihm ebenfalls um die völlige Herstellung des Friedens zu thun sei.“

Durch den Telegraphen ist aus Köln folgende Depesche in Berlin eingegangen: „Aus dem Haag, 23. März. Das außerordentliche Budget der Marine und des Krieges ist in der heutigen Sitzung mit Einstimmigkeit durch die zweite Kammer der Generalstaaten angenommen worden.“

### Belgien.

Brüssel, 20. März. Zu Anfang der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die Frage, ob die offizielle Nachricht eingegangen sei, daß der König Wilhelm den Vertrag der 24 Artikel unbedingt angenommen habe, erklärt, man habe bloß die vertrauliche Mittheilung erhalten, daß die Niederländische Regierung sich zur Aufnahme dieses Vertrages geneigt zeige.

### Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. Seit dem 9. Januar d. J. ist die Köbenhavnspost fünfmal mit Beschlagnahme belegt worden. „Sollten nun die letzteren drei Beschlagnahmen auch von der Kanzlei bestätigt werden, ohne daß eine gerichtliche Anklage erfolgte,“ sagt die Redaktion, so würde es jedenfalls Jedermann in Dänemark klar werden, ob es eine Illusion wäre, wenn wir noch glaubten, es gebe bei uns, wenn auch eine beschränkte, so doch eine gesetzlich geschützte Pressfreiheit, oder ob heimliche Instruktionen den Behörden eine größere oder geringere Befugniß geben, willkürliches Supprimiren an die Stelle gerichtlicher Anklage treten zu lassen.“ (Auf die Beschwerden des Redakteurs bei der dänischen Kanzlei hat derselbe eine abschlägige Antwort bekommen, und es ist ihm nur erlaubt, bei dem Pressaufsichtsbeamten das betreffende Rescript einzusehen, ohne eine Abschrift davon erhalten zu können.) — Dem Vernehmen nach hat ein patriotischer Däne seinen Grundbesitz auf Herrn De la Lehmann übertragen, damit derselbe mit Anfang der zweiten Wahlperiode (Mai 1840) für die Ständeversammlung wählbar werde. (Kiel. Bl.)

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. März. (Privatmitth.) Vergangene Woche sollte die Fregatte Surie mit dem Kapudan Osman Bei nach Tunis absegeln, wohin er dem Gouverneur den Kasten und den Ehren-Säbel überbringen sollte. Allein nach Eingang der Nachricht von ausgebrochenen

Unruhen erhielt er neue Verhaltensbefehle. Nach Eingang der Nachricht, daß sich der Hospodar Ghyska in Bucharest säumte, dem französischen Konsul die von der Pforte anbefohlene Satisfaktion zu geben, hatte der französische Botschafter Baron Roussin Beschwerde beim Reschid Bei, der die Geschäfte des Ministers des Auswärtigen noch immer leitet, geführt und der Sultan befohlen, einen Tartaren mit definitiven Befehlen an den Fürsten zu schicken. Gestern traf nun ein Bojar mit einem unterthänigen Schreiben des Fürsten Ghyska an Halil Pascha ein und somit ist diese Angelegenheit endlich geordnet. — Der Sultan hat im ganzen Laufe der Krankheit des Thronerben große Liebe für seinen Erstgeborenen gezeigt und seine Appartements selten verlassen. Seit 14 Tagen werden die Arbeiten im Arsenal mit großer Thätigkeit betrieben und es ist kein Zweifel mehr, daß die Flotte Ende April segelfertig sein muß. Der Sultan hat die Absicht an den Tag gelegt, sich im Laufe des Monats Mai mit der ganzen Flotte einzuschiffen und die südlichen Gegenden seines Reichs zu bereisen. Er begiebt sich zuerst nach den Inseln Sakos, Samos und Mitilene, und kehrt über Smyrna auf einem Dampfschiff zurück. Diese Nachricht ist bereits dem Korps diplomatique mitgetheilt.

Die Allgemeine Zeitung erwähnt jetzt ebenfalls der Nachricht vom Tode Ibrahim Paschas und zwar in nachstehendem Schreiben aus Triest vom 16. März: „Durch Briefe aus Malta ist an mehre angesehenere hiesige Handelshäuser die Nachricht gekommen, daß Ibrahim Pascha von einem Schlagfluß befallen worden, und daran gestorben sei. Obgleich diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, da auf offiziellem Wege darüber nichts gemeldet wurde, so hat sie doch auf dem hiesigen Plage große Sensation erregt, indem durch das schnelle Abtreten eines so wichtigen Mannes, wie Ibrahim Pascha, der den größten Einfluß auf die Verhältnisse des Orients übte, die Lage der Dinge daselbst rasch eine andere Gestalt erhalten könnte.“

### Miszellen.

(Breslau.) Ein hier eingetroffener Brief meldet, daß der berühmte Reisende Fürst Pückler-Muskau bald seine Rückreise nach Europa antreten wird, und bereits im Monat Mai auf seinen Besitzungen in Muskau einzutreffen gedenkt.

Die Redaktion macht es sich zur Pflicht, auf das heut in der Aula stattfindende Concert, zum Besten der bei Glogau Verunglückten, aufmerksam zu machen, da es in mehrfacher Beziehung das Interesse der Musikfreunde verdient. Herr Mantius hat gütigst, wie aus dem schon bekannt gemachten Programm erhellt, dem Concert seine Unterstützung zugesagt.

(Toleranz.) Vor Kurzem wurde die Toleranz einer reformirten Gemeinde lobend erwähnt, welche einen durch einen Frachtwagen erschlagenen Knaben katholischer Religion feierlich beerdigt hatte. Als Seitenstück hierzu mag folgender Fall dienen, welcher sich am 21. März in Frankfurt a. d. D. ereignet hat. Der Kirchhof der dortigen Judenschaft liegt etwa eine Viertelmeile von der Stadt, jenseits der Oder, und die Verbindung zwischen beiden Ufern der Oder wird, seit der Zertrümmerung der Brücke, durch Rähne unterhalten. Als nun am 21ten der jüdische Student der Medizin, Raschwig, Sohn des Kaufmanns Raschwig in Frankfurt a. d. D., beerdigt wurde, und der Leichenwagen der Judenschaft nicht mit in den Rahn genommen, sondern nur der Sarg mit den Leibtragenden allein über die Oder befördert werden konnte, so empfing, als die Leiche am jenseitigen Ufer angelangt war, der von der evangelischen Gemeinde der Dammvorstadt freiwillig und unentgeltlich gestellte Leichenwagen dieselbe und führte sie nach dem jüdischen Gottesacker, und es hatten außerdem mehre Bürger und Eigenthümer der gedachten Dammvorstadt eben so bereitwillig, wie unentgeltlich, Wagen zur Beförderung der Leibtragenden hergegeben.

(Dampfboot.) „Auch in Pommern grassirt die religiöse Sektirerei. Es haben sich Vereine von der evangelischen Kirche abgesondert, die sich meist nach ihren Stiftern nennen. Sogar ein, in der Gegend von Rummelsburg lebender Schmidt, Foll, hat einer Sekte (Follenier) den Namen gegeben, welche auf ihre eigene Art und Weise tauf, traut und segnet, und ohne Widersetzlichkeit bis auf den letzten Heller die Geldstrafen zahlt, welche ihr die Regierung deshalb auferlegt. Dabei führen die Follenier einen moralischen, ruhigen Lebenswandel, erklären aber in fanatischer Ueberspannung alle Andersgläubigen für unselig. Eine andere, meist nur aus vornehmen und gescheiterten Menschen bestehende Sekte, die Gichtelianer, beobachten, als Hauptlehre, eine völlige fleischliche Enthaltensamkeit, haben es also, in Gegensatz zu den Königsberger Muckern, unseligen Andenkens, auf ein Aussterben des menschlichen Geschlechts abgesehen; natürlich müssen die Unvermählten unter ihnen, einerseits Hagestolze, andererseits alte Jungfern werden; von weiblicher Seite sollen ihnen aber nur solche beitreten, die bereits alte Jungfern sind, welche dann bei dem ihnen auferlegten Unglücke mit ihrem freien Willen kokettiren. Diese Sekte gestattet der Bibel keine bindende Kraft, und ist am eifrigsten darauf bedacht, sich bedeutende Geldmittel zu erwerben; jedes Mitglied ist gesetzlich angehalten, sein Vermögen den thätigsten Mitgliedern der Sekte zu hinterlassen.“

(München.) In jüngster Zeit hat hier eine Frauensperson aus vornehmer Familie als Heilseherin Aufsehen erregt. Sie wurde vor einigen Tagen mit ihren Seelen-Verwandten ins allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sich denn bei schärferer Beobachtung herausstellte, daß in der Sache, wie Viele voraussehen, Trug und Täuschung obwaltete. Es ist eine geborne Gräfin H., welche, von ihrem Manne getrennt, später Schauspielerin geworden war.

(Karneval in der Schweiz.) Die Fastnachtstheater jedes Volkes werden billig berücksichtigt, wenn es sich um Kenntniß seines geistigen und geselligen Zustandes handelt. Eigenthümlich hat sich in dieser Hinsicht der Geschmack der Bewohner von Lichtensteig (an der obern Thur in der Landschaft Toggenburg) geäußert; sie führten ein großes Raub-, Mord- und Blutschauspiel auf: „der Räuber Moor.“ Der Schauplatz war die ganze Stadt mit der eine Viertelstunde weiten



Umgebung; bereitwillig hatten alle Stände die Schauspieler mit den erforderlichen Kleidungen, Waffen u. s. w. versehen; außerdem bürgte wochenlanges Einstudiren für naturgetreue Darstellung; nun sah man, wie zum Schein der Postwagen von St. Gallen ausgeplündert, die Passagiere mißhandelt wurden u. s. w. Aber auf dem Fuße folgt die Strafe. Auf dem Markte des Städtchens hielt in feierlicher schwarzer Amtstracht das Blutgericht Sitzung, ein Todesurtheil wurde gefällt und sofort vollzogen; einem unbuffertigen, von zwei katholischen Priestern geleiteten Verbrecher hieb der blutroth gekleidete Scharfrichter mit einer Zimmer-Axt den Kopf ab und reichliches Blut strömte aus einer Schweinsblase über das Schafot. Solche Aufführungen unter freiem Himmel sind übrigens in der Schweiz zur Fastnachtzeit nichts Seltenes, namentlich sieht man die Scenen von Tell, Winkelried u. s. w. zuweilen so dargestellt.

(Saffari in Sardinien.) Jenseits der reizenden Gegend von Loguwentu, in einem kleinen blühenden Thale, Val di Partusu genannt, ereignete sich in der Nacht vom 2ten d. ein merkwürdiges Natur-Ereigniß. An einem sanften Abhange dieses Thales standen Hunderte von Oliven- und anderen Fruchtbäumen, ein Eigenthum der Gebrüder Sanna. In besagter Nacht wurden dieselben durch eine Art vulkanischen Ausbruches gänzlich zerstört. Der Boden erhob sich auf einem Flächenraume von 500 Quadratschritten; Erdbreich, Steine und Fruchtbäume wurden mit schrecklichem Krachen weit weg geschleudert; es erschienen neue Massen und ein Theil des ehemaligen Terrains verschwand in breiten Klüften und gähnenden Spalten, die durch die Gewalt der Explosion aufgerissen worden waren. Dieses Phänomen verursachte eine so heftige Erderstütterung, daß man die Glocken in den Kirchthürmen der Nachbarschaft von selbst läuten hörte.

Breslau, 28. März. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 8 Zoll, und am Unter-Pegel 9 Fuß 1 Zoll, mithin ist am ersteren das Wasser seit dem 27ten d. um 6 Zoll, und am letzteren um 1 Fuß 1 Zoll wieder gestiegen.

### C o n c e r t.

Die Aufführung des Marschner'schen Vampyr's, auf die wir in der vorgestriegen Zeitung das kunstsinige Publikum Breslau's aufmerksam machen, ist nun an eben demselben Tage erfolgt, und darf, Einzelheiten abgerechnet, wohl als eine gelungene bezeichnet werden. Besonders wirksam traten die von den Studirenden im Vereine mit vielen gefälligen Dilettantinnen und Dilettanten ausgeführten trefflichen Chöre, namentlich im Finale des ersten, und im Anfange und Finale des zweiten Actes hervor, ebenso durch die Tiefe und Originalität der Komposition, wie durch die Kraft und Präcision der Ausführung hinreißend. Nicht minder lobend sind einige Mitglieder der hiesigen Bühne und Einer der Herren Studirenden selbst, welche die Hauptpartien übernommen hatten, zu erwähnen; zuvörderst Hr. Anschütz, welcher, in der Partie des Lord Ruthwen, schon in der ersten ziemlich schwierigen Arie des ersten Actes, sich den allgemeinen Beifall erwarb. Besonders ansprechend und vorzüglich gelungen zu nennen war unter Andern die fünfte Scene des zweiten Actes worin der Vampyr Aubrey vor dem Meineide warnt. — Mit Herrn Anschütz müssen wir gleichzeitig Madame Meyer (Malwina) und Herrn Stud. Raps (Aubrey) genannt werden, die Beide nicht geringen Fleiß auf ihre Partien verwendet hatten. Allgemeinen Anklang fand besonders die Arie der Malwina des ersten Actes, das darauf folgende Duett mit Aubrey und das Duett des zweiten Actes. — Unter den Mitgliedern der hiesigen Bühne, welche den Abend zu einem so genussreichen machten, muß auch rühmend des Fräulein Fanny Mejo gedacht werden, die leider nur zwei kleine Partien (die der Sante und der Emmy) übernommen hatte, in beiden den Erwartungen, die wir an sie zu machen berechtigt sind, entsprach, und besonders als Emmy im Terzett mit Lord Ruthwen und George (4. Scene des zweiten Actes) allgemeinen Beifall erwarb. Herr Prawit endlich sang die Partie des Davenauf mit gewohnter Energie. — Noch haben wir einer Dilettantin zu

gedenken, welche die Suse Blunt in der neunten Scene des zweiten Actes sang. Die ganze Scene, in welcher Suse auftritt, ist so durchaus charakteristisch und originell vom Componisten aufgefaßt, daß sie bei nur einigermaßen erträglicher Darstellung allgemein ansprechen muß. So war sie auch diesmal vom lautesten Beifall begleitet, ebgleich die Partie der Suse nicht gerade befriedigend ausgeführt wurde. Suse nämlich fängt, von dem Augenblicke an, wo ihr zu Schweigen geboten wird, immer lauter und heftiger zu werden und nicht nur immer mehr zu schreien, sondern, wie das bei heftigen Personen zu geschehen pflegt, auch immer schneller zu werden an; von dieser Steigerung in Stimme und Tempo aber haben wir, die wir schon anderswo diese Scene vortrefflich vortragen gehört, Nichts wahrnehmen können. Ueberhaupt schien uns in der Gesamt-Aufführung das Tempo zuweilen vergriffen. — Anderes, das uns ebenfalls mißfallen, übergehen wir mit Stillschweigen und bedauern nur noch, daß das Concert nicht so besucht war, als man bei der sonst so regen Theilnahme des Breslauer Publikums an Kunstwerken hätte erwarten sollen.

W. \*)

\*) Nicht W. W.

### A n t w o r t.

In dem Textbuche zur Aufführung des k. akad. Inst. f. K. M. sind die Componisten der beiden Motetten in „Nun hab' ich überwunden“ und „Lieber Herr Gott“ mit kaum zu entschuldigender Flüchtigkeit von mir selbst unrichtig bezeichnet worden. Diese Tonstücke gehören, wie der erste Blick darauf zeigt, Seb. Bach's Vorfahren, nicht einer späteren Zeit, an. Joh. Michel (geb. 1660), Seb. Bach's Schwiegervater, Organist in Gohren, ist der Componist der sogenannten Motette, Joh. Christoph, Organist zu Eisenach (geb. 1643), [und nicht der sogenannte Londoner oder Mailänder Bach, Joh. Christian] setzte die andere. Beide waren Brüder und Söhne des Heinrich Bach, Organisten und Stadtmusikus zu Arnstadt (geb. 1615, starb 1691). Beide Motetten hat Naue nebst noch sieben andern derselben Componisten (Leipzig bei Hofmeister) herausgegeben. Bemerkenswerth ist es, daß die als Seb. Bach's Arbeit bekannte herrliche Motette: „Ich lasse Dich nicht“ in dieser Sammlung ebenfalls dem Johann Christoph Bach zugeschrieben wird, welcher Ansicht ich, wie der Text zur Aufführung des Instituts vom 1. März 1836 bezeugt, beigetreten bin, nur der Schlusschoral ist unbezweifelnd von Seb. Bach. — Ein Irrthum über den obigen Componisten ist schon darum unmöglich, weil dessen Vor- und Zuname auf dem Titelblatte der Sammlung groß und breit ausgedruckt steht. — Die Fuge der in Rede stehenden Composition: „durch denselbigen“ ist neuerdings in die Auswahl vorzüglicher Musikwerke u. s. w. aufgenommen worden, welche unter Aufsicht der musikal. Section der k. Akademie der Künste in Berlin herausgegeben wird. Sie steht im 6ten Hefte, welchem auch eine kurze biographische Notiz über Joh. Christoph Bach beigegeben ist.

(Berichtigung.) Im Drucke der Todesanzeige, die verw. Frau Rektor Eckler betreffend, (s. gestr. Stg.) kommen zwei Fehler vor, obgleich das Manuscript ganz correct abgefaßt war.

### U n i v e r s i t ä t s - S t e r n w a r t e.

28. März 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u. 28"	0.15	+ 1, 4	- 1, 9	0, 4	N.	40° dickes Gewölk
9 u. 28"	0.29	+ 1, 0	- 1, 3	0, 3	NS.	44° " "
Mitt. 12 u. 28"	0.28	+ 1, 1	- 1, 3	0, 2	N.	30° " "
Nachm. 3 u. 27"	11.90	+ 1, 7	- 0, 5	0, 1	NS.	35° " "
Abd. 9 u. 27"	11.52	+ 1, 4	- 1, 0	0, 5	NS.	42° " "
Minimum - 1, 9		Maximum + 0, 5			(Temperatur) Ober + 2, 6	
Redacteur E. v. Baerß.				Druck von Graß, Barth und Comp.		

#### Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Hans Sachs.“ Schauspiel in 4 A. Hans Sachs, Herr Quant, vom städtischen Theater zu Pesh, als erste Gastrolle.

Freitag, zum Besten des Hrn. Mantius: „Sargines.“ Oper in 2 A. Sargines, Hr. Mantius.

#### Gewerbeverein.

Physik für Gewerbetreibende: Freitag, 30. März Abends 6 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Künftigen Freitag, als den 30. März, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Geheimrath Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird über historische Größe, und Herr Prof. Dr. Schön über Vico und Montesquieu, sprechen.

Breslau den 26. März 1838.

Der General-Sekretär Wendt.

Morgen, Freitag den 30. März 1838, 20ste Vorstellung mit dem Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop, im Gasthofs zum blauen Hirsch. Anfang 7 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr. Näheres auf den Zetteln. Carl Schub.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen um 3/4 auf 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geborne Röber, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, meinen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Meiße, den 24. März 1838.

R i e s, Stadt-Syndikus.

#### Todes-Anzeige.

Den am 19. März, früh 4 Uhr, an einer Lungenlähmung erfolgten Tod meines einzigen geliebten Sohnes Wilhelm, in einem Alter von 33 Wochen, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

Dobergast, den 23. März 1838.

verwittwete Peisker,  
geborene Braune.

### Das Blaufarbenwerk zu Wasserode

hat sich bewegen gefunden:

- a) die bisher gangbaren Sorten blauer Schmaltsfarben, ohne Verringerung ihrer Güte, im Preise zum Theil bedeutend herabzusetzen. Diese Preiserniedrigung tritt bei mir mit dem 1sten k. M. ein;
- b) außerdem von allen Mustern auch eine zweite wohlfeilere Sorte von geringerer Qualität anfertigen zu lassen, (wie bereits bei O. E. G. geschehen, wovon O. E. eine geringere Sorte ist). Proben erwarte ich in Kurzem. Breslau den 24. März 1838.  
F. A. Müllendorffs Sohn,  
Taschenstraße Nr. 28.

Bieneekatechismus von Christ 10 Sgr.  
Pöfßels Bienezucht 10 Sgr. Dorn, Bierbraukunst. 1820. f. 10 Sgr. Deutsche Volksmärchen. 1820. f. 10 Sgr. 30 Erzähl. aus 1001 Nacht. 1825. 8 Sgr., beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30.

H e u t e,  
Donnerstag den 29. März 1838

Abends 7 Uhr  
findet das zum Vortheile der  
in der Glogauer Niederung  
durch Ueberschwemmung  
Verunglückten  
von der Deutsch'schen Con-  
cert-Gesellschaft

veranstaltete  
Vocal- und  
Instrumental-Concert  
in der Aula Leopoldina  
in der bereits angezeigten Ord-  
nung statt.  
Eintrittskarten à 20 Sgr. sind  
in der Musikalienhandl. des Hrn.  
C. Cranz (Ohlauerstrasse) zu  
haben.

3 Braubütten in gutem Zustande sind zu verkaufen. Wo? ertheilt der Commissionair Herr Herrmann, Ohlauerstr. Nr. 9, das Nähere.

Mit einer Beilage.



Donnerstag den 29. März 1838.

Neue wohlfeile Musikalien,

im Verlage von

F. E. C. Leuckart,

in Breslau am Ringe Nr. 52.

Die

Geheimnissvollen.

Sechs schottische Walzer für das Pianoforte, herausgegeben von

B. E. Philipp.

Preis 5 Sgr.

Guten Morgen Vielliebchen.

Romanze für das Pianoforte, von

B. E. Philipp.

Preis 5 Sgr.

Das eigene Herz,

von Grünig, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte, componirt von

P. J. P. Wagner.

Preis 5 Sgr.

Aut Aut!

Gedicht von Grünig. Componirt und für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von

C. F. Rafael.

Preis 5 Sgr.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts werden auf den Antrag des Hofraths Hoffmann hiersebst, als General-Bevollmächtigten des Königl. Majors Heinrich Wilhelm Friedrich Grafen v. Reichenbach-Goschütz, vom 4ten Februar d. J. alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf den ritterlichen Erblehn-Gütern Eichberg und Crommik, Bunzlauer Kr., Rubr. III. Nr. 14, für die beiden Söhne des Königl. Majors Heinrich Wilhelm Friedrich Grafen v. Reichenbach-Goschütz, Namens Heinrich Emil und Fabian Heinrich Guido als Maternum, gemeinschaftlich in Höhe von 1560 Rtlr. 4 Sgr. 11 1/2 Pf. in Courant auf Grund der geschehenen Erbtheilung vom 4. September 1820 und 19ten Januar 1821 ex decreto vom 27. Aug. 1821 eingetragene Forderung, von welcher

a) die eine Hälfte mit 780 Rtlr. 2 Sgr. 11 1/2 Pf. nach dem Tode des Fabian Heinrich Guido Grafen v. Reichenbach-Goschütz auf dessen vorbenannten Vater laut Erb-Vergleich vom 12ten April und 22. Decbr. 1827, und 29. Febr. 1828 übergegangen und für denselben darüber ein Zweig-Instrument nebst Hypothekenschein vom 25. April und 27. Mai 1828 ausgefertigt worden ist, wo-

b) das, nur noch über die andere Hälfte mit 780 Rtlr. 2 Sgr. 11 1/2 Pf. gültige ursprüngliche Haupt-Instrument dem Heinrich Emil Grafen von Reichenbach-Goschütz verblieben und von diesem an seinen vorbenannten Vater unterm 5/9. November 1835 abgetreten worden ist, und an die solchergestalt darüber ausgefertigten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch, da so wohl das ursprüngliche Haupt- als auch das Zweig-Instrument angeblich verloren gegangen sind, aufgefördert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angefügten peremptorischen Termine

den 20. Juli 1838, Vorm. 11 Uhr,

vor dem ernannten Commissario, Ober-Landesgerichts-Referendarius Freiherrn v. Wackerbarth auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Ober-Landes-Gerichts-Rath J. C. Michaelis und der J. C. Werner vorgeschlagen werden) ad Protocollum zu melden und zu beschweigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte

sich jedoch in dem angefügten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die beiden verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und in dem Hypothekensbuche bei den verhafteten Gütern auf Ansuchen des Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Glogau, den 26. Februar 1838.

Erster Senat

des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Nieder-Schlesien und der Lausitz,

Avvertissement.

In Nr. 65 dieser Zeitung befindet sich eine Anzeige des Kaufmann P. Schreuer vom 16. März 1838, nach welcher er behauptet, daß die Tuch- und Kleider-Handlung Jochim u. Schreuer mit sämtlichen Aktivis und Passivis auf ihn übergegangen sei. Diese Anzeige ist aber unrichtig. Das Königliche Stadt-Gericht, als die Credit-Behörde des Kaufmann Jochimschen Nachlasses hat zwar, unter Genehmigung der Nachlass-Gläubiger, die Ueberlassung jener Handlung an den v. Schreuer beabsichtigt, sich aber, da derselbe den übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen, genöthigt gefehn, bis auf Weiteres und bis zur anderweitigen Erklärung der Jochimschen Gläubiger, die gerichtliche Inventur des Vermögens der Handlung Jochim und Schreuer anzuordnen und die bereits eingeleitete Administration derselben fortzusetzen. Dies wird zur Berichtigung und Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 27. März 1838.

Das Königliche Stadt-Gericht.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Aufgehobener

Subhastations-Termin.

Der den 11. April c. anstehende Termin zum nothwendigen Verkauf des sub Nr. 123 zu Rauthen belegenen Las Ruth ist wieder aufgehoben.

Leobschütz, den 26. März 1838. Gerichts-Amt Deutsch-Crawarn und Rauthen.

Die gestern begonnene Auktion im Auktions-Gelasse, Mäntler-Straße Nr. 15, wird heute und morgen fortgesetzt. Außer andern Sachen kommen vor: eine Partie neuer Strohhüte, Schnittwaaren und Tuchreste.

Breslau, den 29. März 1838.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Freitag den 30. d., Vormittags von 9 Uhr an, kommen Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße Nr. 71, ein Gebett Bette, etwas Gläser, männliche Kleidungsstücke und einige Stück Meubeln zur Versteigerung.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Amerikanische C a o u t c h o u c,

oder

Gummi-Elastikum-Auflösung

empfang und empfiehlt:

Salomon Simmel junior, Schweidn. Str. Nr. 28.

Englische Glanz-Stiefel-Wische

haltbare Waare, in Schachteln gefälliger Form, mit Gebr.-Anw. 4 Lth. Inhalt, 85 St. pr. 1 Rtl.; à 2 bis 3 Loth Inhalt, 170 St. pr. 1 Rtl., in großen Parteen noch billiger, empfiehlt:

F. A. J. Blaschke.

Der Kalk-Verkauf

meiner sämtlichen Brennereien wird auch dieses Jahr wieder für Breslau und Umgegend durch den Herrn L. Bie daselbst besorgt; ich ersuche daher der Kürze wegen meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer, gefälligst ihre Bestellungen bei demselben zu machen, und bestehen auch fernerhin die Kalk-Niederlagen:

Neu-Scheitnig, Ufergasse Nr. 22, im heiligen Laurentius, Nikolai-Vorstadt, kurze Gasse Nr. 2, auch

desgleichen lange Gasse Nr. 25, unmittelbar am Magazin des Herrn Kaufmann Lübbert,

woselbst auch gelöschter Kalk in beliebigen Quantitäten, nach dem Kubik-Inhalt, zum Verkauf bereit liegt.

Lossen, den 26. März 1838.

J. G. Brieger.

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, bin ich stets bereit, geneigte Aufträge anzunehmen, versichere die billigsten Preise, und bewillige bei Abnahme größerer Parteen einen verhältnismäßigen Rabatt.

Breslau, den 29. März 1838.

L. B i e,

Blücherplatz Nr. 7, im weißen Löwen, zwei Treppen.

Verkaufs-Anzeige.

Roch-Erbfen	Die Meße	3 Sgr.
Futter-Erbfen		2 1/2 Sgr.
Linfen		3, 3 1/2, u. 4 Sgr.
Bohnen		6 Sgr.
Hanfkörner		4 1/2 Sgr.
Wicken		2 u. 3 Sgr.
Grauer Hirse		3 Sgr.
Gelber Hirse		3 1/2 Sgr.
Leinsamen		6 Sgr.

so wie alle übrigen Getreide-Sorten sind zu haben:

Schweidnitzer Straße Nr. 28, von der Zwinger-Seite neben der Real-Schule.

Leinkuchen

sind billigst zu haben: Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Hofe par terre.

Die Verlegung unseres Comtoirs vom Ring Nr. 58 nach der Karlsstraße Nr. 3, zwei Stiegen hoch, zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau, d. 28. März 1838. Lazarus Krohische Erben.

Ganz frische, ausgezeichnet schöne geräucherte Seeringe empfing und empfiehlt die Delikates-, Wurst- und Rauchfleisch-Handlung: Albrechtsstraße Nr. 28, von dem Königl. Ober-Post-Amte vis-à-vis. J. C. Nieselt.

Brab. Sardellen, d. Pfd. 4 1/2 Sgr., sind abzulassen: Neue-Sand-Straße Nr. 17. F. A. J. Blaschke.

Sonnabend den 31. März d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen auf der Reuschen Straße in der Grüneiche einiges Biergefäß und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden. L a c h m a n n.

Für 1 oder 2 Herren ist den 1. April, Mai oder Juni eine freundliche Stube mit Entree, Fr.-Wilh.-Str. Nr. 6, Südseite gelegen, abzulassen.



# 100 Thaler Belohnung.

Heute Nacht ist aus der neuen Synagoge im weißen Storch auf der Antonien-Straße der große silberne Kronleuchter mit 12 Armen, im Gewicht von 1120 Loth, mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden. Indem hierdurch vor dessen Ankauf gewarnt wird, versprechen wir Demjenigen, der uns zur Wiedererlangung des entwendeten Gutes verhelfen kann, eine Belohnung von 100 Thalern. Breslau, den 28. März 1838.

Der Synagogen-Vorstand.

## Aromatisches Kräuter-Öel,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Ärzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnete für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn S. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

Ein junger Mann, über die Landwirtschaft gründlich erlernt, mit guten Zeugnissen versehen, und eben seine Militär-Zeit überstanden, wünscht als Wirtschaftsschreiber ein baldiges Unterkommen; das Nähere beim Kaufmann W. Neugebauer, Dhlauer Straße Nr. 17.

Einen Kandidat theol. als Hauslehrer weist nach Herr Prediger Käkel, Hummerei Nr. 15.

Eine Seifensiederei und Lichtfabrikation mit Inventarium, in einer lebhaften Kreisstadt und deten Hauptstraße, wobei ein ansehnliches Wohnhaus, massives Fabrikgebäude, geräumiger Hof und Garten, Stallung zu 11 Pferden, soll aus freier Hand

in termino den 7. Mai c. um 3 Uhr Nachm. in Lüben durch Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden. Das Nähere auf frankirte Briefe beim Justiz-Commissarius Görlich in Lüben und Liegnitz.

**Gradhalter** für Kinder, welche hohe Schultern, vordringende Rippen, leichte Verkümmungen des Rückgrates haben, so wie für verwachsene Personen, die bekannten elastischen Conservations-Schnürmieder, eben so

**Schnürmieder** neuester Pariser Façon, werden in dauerhafter Güte fortwährend auf das Zweckmäßigste angefertigt bei

verw. Farnitschka, Corsett-Fabrikantin, Schmiedebrücke Nr. 11.

### Wild-Anzeige.

Um bei herannahendem Frühjahr mein Wildlager etwas aufzuräumen, verkaufe ich von heute ab abgebalgte Hasen à 8 Sgr. gespickt à 9 Sgr., böhmische Rebhühner, das Paar 8 Sgr., gespickt à 9 Sgr.,

wie auch gutes Rehwild und Fasanen zum billigen Preise. Bitte um gütige Abnahme.

J. Lorenz, Wildhändler, Elisabeth-Straße Nr. 10.

Das Dominium Groß-Peterwitz bei Stroppen verkauft aus seiner, nach dem System von Diel geordneten Baumhülle, Kesselfäume in den edelsten Sorten, mit genauer Namensbezeichnung, das Stück zu 8 Sgr., und 1 Pfg. für den Sgr. Stammgeld.

Auf dem Dominium Groß-Peterwitz bei Stroppen, Trebnitzer Kreises, stehen 330 Stück vollkommen zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zum Verkauf. Die Heerde ist verehelt und durchaus frei von jeder erblichen Krankheit.

Bei der jetzigen kassen, rauhen Witterung, führe ich stets kräftigen Kräuter-Bouillon, welchen ich zur gütigen Beachtung empfehle:

J. E. Nieselt, Albrechts-Straße Nr. 28.

### Sehr schöne feiste Hasen,

abgebalgt à Stück 9 Sgr., gut gespickt à Stück 10 Sgr. empfiehlt: C. Buhl, Wildhändler, Fischmarkt im goldnen Schlüssel.

### Flügel-Verkauf.

Zwei schöne birkene Flügel-Instrumente von sehr gutem Ton stehen billig zu verkaufen: Dhlauer Straße Nr. 18, zwei Treppen.

Es sind 14 Stück ganz neue Mahagoni-Mohrfühle billigst zu verkaufen: Basteigasse Nr. 6 in der Neustadt.

### Die Milchpacht

in Rundsühls, 1 Meile von Breslau, ist von Johanni ab anderweitig zu vergeben.

### Schaafe-Verkauf.

Das Dom. Groß-Neudorf bei Brieg hat 100 Stück 2- und 3-jährige Mutter-Schaafe zu verkaufen.

Langrankiger Knörich-Saamen steht auf dem Dom. Wilkau bei Namslau zum Verkauf.

Vorzüglich kräftigen Tafelbouillon, auf Reisen sich eignend, empfiehlt die Delikates-, Wurst- und Rauchfleisch-Handlung Albrechts-Str. Nr. 28.

Vorzüglich schöne Enchovis empfiehlt zur beliebigen Abnahme: die Delikates-, Wurst- u. Rauchfleisch-Handlung Albrechts-Str. Nr. 28.

Eingemachte, vortrefflich schmackhaft zubereitete Zwiebeln, das Pfund zu 5 Sgr., empfiehlt die Delikates-, Wurst- und Rauchfleisch-Handlung Albrechts-Str. Nr. 28.

Karls-Straße Nr. 38, im Hofe links, 2. Stock, werden Meubles, Haus- u. Küchengeräthe gekauft.

**Elb. Neunangen, d. St. 1 1/2 Sgr.,** verkauft, Neue-Sand-Straße Nr. 17: **F. A. J. Blaschke.**

Es wird zu Ostern oder Johanni eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, wo möglich Dhlauer, Schwesdniger, Weiden-Straße oder Hummerei, gesucht. Das Nähere Hummerei Nr. 39.

### Zu vermieten

und Johanni, oder auch diese Ostern zu beziehen, ist das Specerei-Gewölbe auf der Nikolaistraße Nr. 68 im grünen Löwen.

Eine gut möblirte Stube ist Neumarkt Nr. 1 im zweiten Stock zu vermieten.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten Albrechts-Straße Nr. 39. N. Schulze.

### Zu vermieten

ist am Oberthor, Salzgasse Nr. 5, im 1sten Stock eine freundliche Stube, vorzüglich angenehm als Sommer-Wohnung gelegen.

Zu vermieten: das Barbier-Gewölbe und Wohnstube mit Beigelaß: Friedrich-Wilhelms-Straße im goldnen Schwerdt. Das Nähere Ring Nr. 27.

### Ungekommenne Fremde.

Den 27. März. Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Horowiz a. Krafau. — Weiße Adler: Hr. Dr. med. Fidler a. Jmenau bei Weimar. Hr. Dir. Block aus Liegnitz. Hr. Messor-Buch a. Parchwitz. — Rautenkrantz: Hr. Kfm. Cohn aus Krappitz. — Gold-Baum: Hr. Kfm. Stemmler a. Magdeburg. H. Gutsb. Methner a. Simmelwitz u. Jordan a. Polkendorf. Hr. Dir. Heinrich a. Schweidnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Haugwitz a. Rogau. Hr. Justizarius Scheurich a. Wartenberg. Deutsche Haus: Hr. Stamm-Schäferi-Insp. Schmidt a. Kurland. — Gold-Schwerdt: Hr. Graf v. Dietmann u. Starck a. Eberfeld u. Glöckler aus Frankfurt a/M. Weiße Storch: Hr. Kfl. Heilborn a. Rybnitz, Singer a. Guttentag, Calé a. Kempen, Kallmann a. Kafel u. Fränckel aus Ziegenhals. — Gr. Stube: Hr. Kaufm. Schnell a. Namslau.

Privat-Logis: Am Ringe 13. Hr. Kaufm. Hüter a. Berlin. Uderstraße 17. Hr. Kfl. Heilborn a. Pitschen, Mühsam a. Kreuzburg u. Mühsam a. Pitschen.

### WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 28. März 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 5/12	—
Dito . . . . .	2 Mon.	—	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26 1/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101 5/6	—
Dito . . . . .	Messe	—	—
Dito . . . . .	2 Mon.	—	—
Augsburg . . . . .	2 Mon.	102 1/2	—
Wien . . . . .	2 Mon.	—	101 2/3
Berlin . . . . .	à Vista	100	—
Dito . . . . .	2 Mon.	—	99 1/12
<b>Geld-Course.</b>			
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	—	95 1/4
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	—	95 1/4
Friedrichs'd'or . . . . .	—	—	118
Poln. Courant . . . . .	—	—	104 1/6
Wiener Einl.-Scheine . . .	41 1/4	—	—
<b>Effecten-Course.</b>			
Staats-Schuld-Scheine	4	103	102 2/3
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	65 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	89
Gr. Herz. Posen-Pfandbr.	4	104 7/8	—
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	4	103 3/4	—
dito dito 500 -	4	104	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	105
dito dito 500 -	—	—	105
Disconto . . . . .	4 1/2	—	—

### Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen,				Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weisser.	gelber.	weisser.	gelber.	weisser.	gelber.	weisser.	gelber.	weisser.	gelber.
Goldberg . . . . .	17. März	1 20	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12	26
Fauer . . . . .	24. "	1 14	1 9	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	24
Liegnitz . . . . .	23. "	—	1 10	8 1	9	1	4	—	—	—	24 8
Striegau . . . . .	19. "	1 15	1 11	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	1 10	25
Bunzlau . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vieltjährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.